Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 123 (2013)

Artikel: "Die Region wird sich freuen"
Autor: Belart, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901242

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Die Region wird sich freuen»

Text **Peter Belart** | Bilder **Adrian Ehrbar**

Seit über 150 Jahren existiert in Brugg ein Waffenplatz. Das Militär – Personen, Fahrzeuge, Gebäude, Anlagen – bildet einen Teil der städtischen und regionalen Realität. – Dieser Artikel sucht Antworten auf zwei Fragen: Inwiefern ist die Region Brugg vom militärischen Wandel betroffen? Und: Welche Bedeutung hat der Militärbetrieb für das lokale Gewerbe?

Zwei militärische Persönlichkeiten standen uns zur Verfügung, um die eingangs erwähnten Fragen zu beleuchten und zu beantworten: Oberst im Generalstab Nico Jungo als Schul- und Waffenplatzkommandant sowie Adjutant Unteroffizier Adrian Gerwer, stellvertretender Waffenplatzkommandant. Beide kennen den Brugger Waffenplatz seit vielen Jahren und sind mit den örtlichen Gegebenheiten durch und durch vertraut.

Permanente Auslastung

Aus grosser Distanz betrachtet, haben der gesellschaftliche Wandel der Werte und die sich laufend verändernde militärische Ausbildung kaum Auswirkungen für die Stadt und die Region Brugg. Nach wie vor ist das Militär präsent, nach wie vor werden hier Genietruppen ausgebildet, und nach wie vor wird der Grossraum Brugg auf unterschiedlichste Weise in Übungsanlagen mit einbezogen. Je mehr man sich jedoch der örtlichen militärischen Wirklichkeit annähert, desto vielfältiger zeigen sich Veränderungsprozesse auf allen Ebenen.

Zunächst verweist Oberst Jungo auf organisatorische Umstellungen. Seit dem Jahre 2004 kennt man auf dem Waffenplatz Brugg den sogenannten Dreifachstart: Jedes Jahr wurden und werden hier drei Rekrutenschulen ausgebildet, also drei Mal rund 600 Mann pro Jahr. Dies führt dazu, dass das Militär praktisch permanent präsent ist, nämlich genau an 50 von 52 Wochen, teilweise überlappend. Die Kaserne Brugg ist somit mit 95 Prozent Auslastung die am besten belegte Kaserne der Schweiz! Schon während die eine Schule in der Verlegung weilt, rückt die nächste RS ein. Weder für die führenden Militärpersonen noch für die Region gibt es eine «Verschnaufpause».

Man hat erkannt, dass eine solche Dauerbelegung sowohl für das leitende Personal als auch für das Material eine enorme Belastung darstellt und den zu verfolgenden Zielen in wesentlichen Punkten abträglich ist. So muss zum Beispiel der Kommandant schon nach wenigen Wochen aus einer grossen Zahl von Rekruten diejenigen ausfindig machen, die sich für höhere Aufgaben eignen, etwa für eine Offizierslaufbahn. Ab Jahresbeginn 2016 werden deshalb wie früher nur noch zwei Rekrutenschulen pro Jahr durchgeführt, allerdings mit je 900 Mann. Dies bedingt eine teilweise Auslagerung in Aussenstandorte, hauptsächlich nach Bremgarten.

Menus, Tenues und Computer

Ein zweiter Bereich, in dem sich ein Wandel vollzogen hat, betrifft das Verpflegungssystem. Was früher kompaniemässig organisiert war, geschieht heute in einem grösseren Kontext. Die ganze Schule wird von einem zivil geführten Verpflegungscenter beliefert, das täglich zwei verschiedene Menus anbietet. In Auswahl und Zusammenstellung der Speisen trägt man den neusten Erkenntnissen der Ernährungslehre Rechnung. Dies gilt auch für die bestens bekannten Lunchpäckli, die früher «Panzerkäse», «gestampftes» Fleisch, «Bundesziegel», ein hartes Ei und bestenfalls eine kleine Militärschokolade enthielten, heute jedoch weitgehend dem entsprechen, was auch Geländesportler, Camper oder Wanderer einpacken würden.

Die permanente Erneuerung des Materials hat direkte Auswirkungen auf das Erscheinungsbild der Armeeangehörigen. Der «Aff» und die mühsam geschulterte Vollpackung samt enormem Eff-Sack gehören längst der Vergangenheit an. Man hat eingesehen, dass die elende Materialplackerei zwischen Bahnhof oder Parkplatz und Kaserne wenig militärischen Nutzen bringt. Eine handliche Rolltasche ist ebenso funktional, aber sehr viel benutzerfreundlicher. Auch bezüglich des Tenues bietet der moderne Soldat ein zeitgemässeres Bild als damals in den «Ex-Hudle», in denen die Wehrmänner an Übungen eher wie Freibeuter oder gar Clochards erschienen denn als moderne Kampftruppe.
Auch die modernen Ausbildungsmethoden – Stichwörter sind etwa Computer, Internet, E-Learning – können in der zivilen Öffentlichkeit wahrgenommen werden: Vieles, was früher auf der Strasse oder im Gelände geschah, kann nun im Theoriesaal oder an Monitoren durchexerziert werden. Oberst Jungo betont aber: «Für mich geht die Praxis vor!» Will heissen: Was sich am Bildschirm proper und clean durchspielen lässt, erweist sich im Gelände unter Umständen als sehr viel anspruchsvoller, kräftezehrender oder zermürbender, als man das aufgrund der Trockenübung erwartet hätte.

Knigge

Jungo und Gerwer kommen in ihren Erläuterungen über Veränderungstendenzen auf einen zentralen Punkt zu sprechen, nämlich auf die Voraussetzungen, welche die jungen Männer bei Dienstantritt mitbringen. «Die Gesellschaft hat sich in den letzten paar Jahrzehnten markant verändert», erklärt Gerwer. Oberst Jungo: «Gemeinschaftliche Werte haben sich in ihrer Bedeutung gegenüber der Betonung des Individuums verringert. Grundsätzlich abgenommen haben auch die mentale Stärke und der sorgsame Umgang mit dem Material.» Unter diesen Vorzeichen sehen viele Rekruten den Sinn des täglichen «Parkdienstes» (Reinigung und Pflege der persönlichen Ausrüstung) nicht mehr ein. Weitere grundsätzliche Anforderungen des Dienstbetriebs werden in Frage gestellt.
Offenbar legt Jungo auf diese Aspekte besonders grosses Gewicht, denn mit Nachdruck erklärt er: «99 Prozent der uns anvertrauten jungen Män-

Oberst Nico Jungo (links) und Adjutant Unteroffizier Adrian Gerwer

ner sind grundanständige, flotte Menschen. Aber sie wollen korrekt behandelt sowie gradlinig und souverän geführt werden.» Diese Souveränität ist bei den allzu jungen Offizieren des heutigen Systems (noch) nicht immer vorhanden. Jungo: «Einige haben Mühe, die Zusammenhänge innerhalb der Ausbildung zu erkennen. Sie sind zu wenig reif, zu wenig gut auf ihre Führungsrolle vorbereitet.» Man dürfe sich als Vorgesetzter nicht allzu kameradschaftlich geben, meint er, sondern müsse konsequent die Leaderposition einnehmen.

Einen interessanten Aspekt beleuchtet Adrian Gerwer mit dem Hinweis auf die wenigen weiblichen Armeeangehörigen. Allein durch ihre Präsenz werden offenbar die Umgangsformen der Rekruten verbessert, sie nutzen ein zivilisierteres Vokabular, der Hygiene wird allgemein mehr Beachtung geschenkt, und überraschenderweise ist eine Leistungssteigerung feststellbar, indem sich alle mehr Mühe geben, die gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Im Übrigen dürften die Theoriestunden in Knigge und in Umweltfragen ihre Auswirkungen auch in einem grösseren gesellschaftlichen Kontext haben.

Umfassendes Bauprogramm

Was die geplanten militärischen Investitionen in Brugg betrifft, sagt Oberst Jungo: «Die Region wird sich freuen!» Er erklärt: «Brugg bleibt ein Waffenplatz der Kategorie A; Brugg bleibt der wichtigste, weil der einzige Genie-Waffenplatz der Schweiz.» Und Gerwer fügt hinzu: «Und dabei wird es bleiben.» In der Konsequenz dieser Feststellung sind in den nächsten zehn Jahren Investitionen von mehr als 50 Millionen Franken in der Region vorgesehen, die durch das neue Nutzungskonzept der Armee notwendig werden.

Erste Massnahmen wurden bereits im November 2009 getätigt, indem mit der Ausbaggerung der Aare im Bereich des Wasserschlosses wieder die notwendigen Flusstiefen geschaffen wurden, die für den Einsatz von militärischem Übungsgerät unabdingbar sind.

In den nächsten Jahren steht ein ganzes Bündel von baulichen Massnahmen an, darunter

- der Bau einer neuen Mehrzweckhalle
- die Totalsanierung des Dufourhauses («Sonnenberg»), in welches das Kommando Waffenplatz und das Kommando Rekrutenschulen verlegt wird
- eine Dachsanierung der Fahrzeughallen im Schachen
- ein Neubau hinter der «Reithalle», in den das neue «Unterstützungsbrückensystem 45 m» eingelagert wird
- der Ersatz der alten Zeughäuser im Schachen durch ein neues Mehrzweckgebäude; dieses dient als Materiallager und soll darüber hinaus Theoriesäle und Büros beinhalten
- Massnahmen im Zusammenhang mit dem Versorgungs- und Entsorgungskonzept, das zum Beispiel die Nutzung von Erdwärme vorsieht
- ein neuer Truppenaufenthaltsbereich im Osten des Kasernenareals (Zeughaus-Altbau) mit zeitgemässen Freizeitangeboten wie Grillplatz, Tischtennis, Pétanque u. a.

Dass von all diesen Bauabsichten auch das örtliche Gewerbe profitieren wird, versteht sich von selbst.

Enorme Bedeutung

Befragt nach der Bedeutung des Waffenplatzes für die Region, verweist Oberst Jungo zunächst auf das Geld, das «seine» Truppen im Ausgang in Restaurants, Bars oder an Veranstaltungen ausgeben. Eine grobe Hochrechnung kommt auf einen Betrag von mindestens 2 Millionen Franken, knapp kalkuliert.

Weiter verweist er auf das bereits oben erwähnte Verpflegungscenter. Dieses bezieht ungefähr 80 Prozent der Lebensmittel für insgesamt rund 2000 Personen aus der Region.

Als sehr wesentlich ist der Beitrag des Brugger Waffenplatzes einzustufen, was dessen Arbeits- und Materialeinsatz für Dritte (gemeint sind Gemeinden und gemeinnützige Institutionen) betrifft. Sofern es den Vorgaben der Truppeninstruktion und der Ausbildung entspricht, geht das Militär auf kommunale Anliegen und Gesuche ein und hilft zum Beispiel bei Strassensanierungen, beim Transport von sperrigen Gütern oder beim Aufbau von Geländestrukturen.

Auf der andern Seite – oder als Folge dieser Goodwill-Aktionen – stellen Jungo und Gerwer einhellig fest, dass das Militär in unserer Region sehr gut verankert ist und eine erfreulich hohe Akzeptanz und Wertschätzung geniesst. Dies sei mit die Folge der Bereitschaft, auf die Anliegen der Bevölkerung einzugehen und ein offenes Ohr für deren Sorgen und Nöte zu haben, soweit sie die militärischen Aktivitäten betreffen. Der Kontakt zu Behörden und Bevölkerung werde aktiv gepflegt und sei entsprechend eng. Regelmässig ist ein weit überdurchschnittlich guter Besuch der verschiedenen Veranstaltungen zu registrieren (Besuchstage, Behördenanlässe, Nachbarschaftstreffen), und die dort stattfindenden Diskussionen verlaufen ausnahmslos positiv und konstruktiv. Die gegenseitigen Anliegen werden aufgenommen und entsprechende Massnahmen in die Wege geleitet. Als aktuelles Beispiel können hier die permanenten Bemühungen um einen sauberen Schachen erwähnt werden, wobei der zuweilen frustrierende Kampf gegen das Litteringproblem sowohl von der Stadt als auch vom Militär geführt wird.

Nochmals Oberst Jungo: «Wir freuen uns, dass wir seit eh und je zur Teilnahme am Brugger Rutenzug eingeladen werden. Auch darin sehen wir ein Zeichen der Wertschätzung.» Und er fasst zusammen: «Das Militär ist zweifellos eine sehr wichtig Institution für die Stadt und die Region Brugg. Genietruppen sind Brückenbauer. Wir sehen uns als Brückenbauer zwischen der Armee und der Zivilbevölkerung.»